

WISSENSCHAFT VOM LEBEN UND SITTENLEHRE. 1926

Alte Erkenntnisse in neuem Gewande

Die moderne Wissenschaft vom Leben, das ist die **Biologie**, beschäftigt sich nicht ausschließlich mit Botanik und Zoologie. Sie steht auch im Zusammenhang mit der Anthropologie. Dieser Zusammenhang findet seine praktische Verwertung in der Medizin. Tierexperimente, Blutversuche, Serumforschung sind hier zu nennen und noch manches andere, wovon vielleicht die Überpflanzung der Keimdrüsen von Affen auf den Menschen nach Steinach als ganz besonders aktuell unser Hauptinteresse erregt.

Die neuere Psychologie, die sich auf experimenteller psychologischer Grundlage aufbaut, ist heute ebenfalls nicht mehr auf ein einziges Arbeitsgebiet, den Menschen, beschränkt. Sie arbeitet mit denselben Methoden auch auf dem Gebiete des Tierischen, und wie es eine vergleichende anatomisch-zootomische Forschung gibt, so werden auch höchst lehrreiche Vergleiche zwischen Menschen- und Tierseele angestellt*. Ja, sogar die Anfänge einer Pflanzenpsychologie machen sich bemerkbar – die bekanntesten ihrer Vertreter sind G. Th. Fechner¹ in der Vergangenheit R. H. Francé² und Ad. Wagner³ in der

* Von neueren tierpsychologischen Arbeiten sind besonders zu empfehlen: Sommer, Tierpsychologie, Leipzig 1925. Alverdes, Tiersoziologie, Leipzig 1925.

¹ G. Th. Fechner, Nanna oder das Seelenleben der Pflanzen. Leipzig 1848

² R. H. Francé, Pflanzenpsychologie als Arbeitshypothese der Pflanzenphysiologie. Stuttgart 1909.

³ Ad. Wagner, Die Vernunft der Pflanze. Dresden 1926.

Gegenwart – so daß die moderne Psychologie alle Lebewesen in den Bereich ihrer Forschungen zieht. Unter diesen Umständen ist es nur folgerichtig, wenn R. Eisler⁴ zusammenfassend von einer **Bio-Psychik** spricht.

Von der Biopsychik ist nur ein Schritt bis zur **Bio-Ethik**, d.h. zur Annahme ethischer Verpflichtungen nicht nur gegen den Menschen, sondern gegen alle Lebewesen. Sachlich ist die Bioethik durchaus nicht erst eine Entdeckung der Gegenwart. Schon der Theologe Schleiermacher⁵ erklärte es für unsittlich, das Leben und Gestaltung, wo sie schon sind, also auch beim Tier und bei der Pflanze, zerstört werden, ohne daß ein vernünftiger Zweck damit verbunden ist. Noch vor ihm erwartete der Dichter Herder⁶ vom Menschen, daß er sich nach dem Vorbild der alles mit ihrem Gefühl durchdringenden Gottheit in jedes Geschöpf versetzen und in dem Maß mit ihm empfinden könne, als das Geschöpf es bedarf. Desgleichen fordert der Philosoph Krause⁷, ein Zeitgenosse Schleiermachers, daß jedes Lebewesen als solches zu achten sei und zwecklos nicht zerstört werden dürfe. Denn sie alle, die Pflanzen und die Tiere ebenso wie der Mensch, seien gleichberechtigt; allerdings nicht zu gleichem, sondern ein jedes nur zu dem, was ein notwendiges Erfordernis zur Erreichung seiner Bestimmung ist.

In bezug auf das Tier ist uns die ethische Forderung längst eine Selbstverständlichkeit geworden⁸, wenigstens in der Form, es nicht nutzlos zu quälen. Als ein besonders

⁴ R. Eisler, Das Wirken der Seele. Stuttgart 1908.

⁵ Schleiermacher, Philosophische Sittenlehre (Kirchmann) 1870.

⁶ Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Riga und Leipzig 1785.

⁷ K. Chr. Fr. Krause, Das System der Rechtsphilosophie. (Röder) Leipzig 1874.

⁸ Das beste Werk auf diesem Gebiete stellt immer noch dar: J. Bregenzler. Tierethik. Bamberg 1894.

anziehendes Beispiel aus der Vergangenheit dürfte uns hierbei gerade in diesem Jahre die Gestalt des heiligen Franz von Assisi mit seiner großen Liebe auch zu den Tieren in der Erinnerung aufsteigen. – Anders ist es schon mit der Pflanze: Daß wir auch gegen diese gewisse ethische Pflichten haben, dürfte manchem im ersten Augenblick etwas widersinnig erscheinen. Jedoch dem ist nicht so. Schon ein Paulus lenkt durch seine poesievolle Äußerung über das sehnsüchtige Harren aller Kreatur (also auch der Tiere und der Pflanzen) auf Erlösung⁹ unser Mitgefühl auf diese. – Ein Gegenstück hierzu sind die verklärt stimmungsvollen Ausführungen in dem dritten Akt von Richard Wagners „Parsifal“: In frommer Huld schont der Mensch wenigstens am Allerheiligsten Charfreitag Hall und Blume auf der Auen mit sanftem Schritt, um sie nicht zu verletzen. – In diesen Zusammenhang gehört auch jenes Märchen Andersens von dem Engel, der nicht nur die Seele eines frühverstorbenen Kindes zum Himmel fort trug, sondern auch allerlei Blumen mitnahm, unter anderen eine arme vertrocknete Feldblume, die, als er selbst noch als das immer kranke Kind sehr armer Eltern auf Erden weilte, in düsterer Kellerwohnung, seine größte, seine einzige Freude gewesen war. Und Gott im Himmel drückte alle Blumen an sein Herz. Aber die arme verdorrte Feldblume küßte er, und sie erhielt Stimme und sang mit den Engeln, welche Gott umschweben. – Handelt es sich bei den genannten Beispielen zunächst auch nur um phantasievolle Poesie, so gilt doch auch hier das Wort, welches Richard Wagner seinem Hans Sachs in den Mund legt:

„All Dichtkunst und Poeterei
ist nichts als *Wahrtraumdeuterei*“.

⁹ Römerbrief Kap. 8;19-22. In neuerer Zeit schrieb über „die Unsterblichkeit der Pflanze“ J. Martius, Stuttgart 1838.

Das erkennen wir, wenn wir die ernsthaften pflanzenethischen Überlegungen eines so nüchternen Philosophen, wie es der erst vor zwanzig Jahren verstorbene Ed. v. Hartmann war¹⁰, ins Auge fassen. In einem Aufsätze über den Blumenluxus schreibt er von einer gepflückten Blüte: „Sie ist ein zum Tode verwundeter Organismus, dessen Farben nur noch nicht beschädigt sind, ein noch lebendes und lächelndes Haupt, daß von seinem Rumpfe getrennt ist. – – Wenn ich aber die Rose im Wasserglas oder auf den Draht eines Bouquets geflochten sehe, so kann ich mich des widerwärtigen Gedankens nicht erwehren, daß der Mensch ein Blumenleben gemordet hat, damit es im Sterben ein Auge erfreue, das herzlos genug ist, den unnatürlichen Tod unter dem Scheine des Lebens nicht herauszufühlen. – – Sehe ich aber gar ein Meisterwerk der Blumengärtnerei, einen großen Korb mit einer Masse der kostbarsten, auf Draht gezogenen Blüten, so ist mir zu Mut als sollte ich einen Damenkopfputz aus lauter aufgespießten, aufs Rad geflochtenen, noch zappelnden Schmetterlingen und Käfern bewundern¹¹. Die pflanzenethischen Forderungen, die diese Anschauung enthält, sind ohne weiteres deutlich.

Was die Möglichkeit der Verwirklichung solcher ethischer Verpflichtungen gegen alle Lebewesen anbetrifft, so scheint sie eine Utopie zu sein. Da ist jedoch nicht zu übersehen, daß die ethischen Verpflichtungen gegen ein Lebewesen sich praktisch nach dessen „Bedürfnissen“ (Herder), bzw. nach seiner „Bestimmung“ (Krause), richten. Nun sind ja die Bedürfnisse der Tiere an Zahl weit geringer und an Inhalt weniger

¹⁰ Die psychologischen Voraussetzungen behandelt W. v. Schnehen. E. v. Hartmann und die Pflanzenpsychologie. Stuttgart 1908.

¹¹ Ed. von Hartmann. Der Blumenluxus. 1885.

kompliziert, als die des Menschen. In erhöhtem Maße gilt dies für die Pflanze, so daß die ethischen Verpflichtungen, die schon gegen das Tier (wenn auch nicht grundsätzlich, so doch praktisch) geringer sind, gegen sie noch viel weniger Schwierigkeiten bereiten. Desweiteren ist hier noch das Prinzip des Kampfes ums Dasein von Einfluss, ein Prinzip, welches auch unsere ethischen Pflichten gegen die Mitmenschen in gewisser Weise modifiziert. Innerhalb dieser Grenzen bleiben immer noch zahlreiche Möglichkeiten zur bioethischen Betätigung. Eine Anleitung dazu, auf welche Weise dies auf dem Gebiete der Tierethik etwa geschehen kann, geben die Tierschutzparagrafen in den Strafgesetzbüchern der verschiedenen Kulturländer¹². Auf dem Gebiet der Pflanzenethik weist uns unser Gefühl den Weg, wenn es uns hindert, während eines Spazierganges im Freien die Pflanzen rechts und links von unserem Wege aus Spielerei mit dem Spazierstock zu köpfen, oder Blumen zu pflücken und sie nach kurzer Zeit achtlos wieder wegzuwerfen, oder wenn es uns mit Abscheu erfüllt über den blinden Zerstörungstrieb roher Burschen, welche junge Bäume an der Landstraße abbrechen. – Nach alledem ergibt sich als Richtschnur für unser Handeln **der bio-ethische Imperativ: „Achte jedes Lebewesen grundsätzlich als einen Selbstzweck und handle es nach Möglichkeit als solchen!“**

Für den Unterricht ergibt sich daraus die Möglichkeit, auch in den naturkundlichen Fächern auf die Gesinnung bildend einzuwirken. Dadurch erhalten diese Fächer in

¹² Das Material ist zusammengestellt und besprochen bei R. v. Hippel. Die Tierquälerei in der Strafgesetzgebung des In- und Auslandes. Berlin 1891. Sonstige praktische Anweisungen gibt Kyber: Tierschutz und Kultur, Stuttgart – Heilbronn 1925.

gewisser Weise den Rang von Gesinnungsfächern. Im Hinblick auf die sehr zeitgemäße Forderung des Naturschutzes ist diese Tatsache von der größten Bedeutung: Der selbe braucht nicht mehr rein ästhetisch begründet zu werden, etwa durch den Hinweis darauf, daß es häßlich sei, Tiere zu quälen, Pflanzen sinnlos zu zerstören und Gottes freie Natur durch hingeworfenes Papier, Eierschalen oder Glasscherben zu verunstalten, sondern er wird zu einer ernsthaften Forderung der Sittenlehre erhoben.

Wissenschaft vom Leben und Sittenlehre. Alte Erkenntnisse in neuem Gewande. *Die Mittelschule. Zeitschrift für das gesamte mittlere Schulwesen* 1926, 40(45): 604-605 [15. Dezember 1926]

LIFE SCIENCES AND THE TEACHING OF ETHICS. 1926

Old knowledge in new clothing

The modern science of life, i.e. **biology**, does not exclusively deal with botany and zoology. It is also related to anthropology. Such a relationship is of practical value in medicine: animal experiments, blood and serum research and much more has to be mentioned, with Steinach's transplants of gonads from primates into humans perhaps the topic of the day.

Modern psychology, based on experimental psychology, also does not deal exclusively with humans any more. It uses the same methods in animal research and we have a comparative anatomic-zootomic research resulting in instructive comparisons between the human and the animal soul*. Indeed, even the beginning of a psychology of plants is emerging – the best known representatives are G. Th. Fechner¹³ in the past and R. H. Francé¹⁴ and Ad. Wagner¹⁵ at present, – so that modern psychology includes all living beings in its research. Given these facts, it is only consequent when R. Eisler¹⁶ in conclusion talks about **Bio-Psychics** [Bio-Psychik].

From Biopsychics it is only one step to **Bio-Ethics** [Bio-Ethik], i.e. to the assumption of ethical responsibilities not only towards humans but towards all living beings. In fact, bioethics is not quite a discovery of the present. Already the theologian Schleiermacher¹⁷ calls it unethical to destroy life and formation, as they are, without a reasonable purpose, i.e. also the animal and the plant. And even earlier the poet Herder¹⁸ requested humans to consider themselves to be in the place of other creatures in the image of the all-present feeling of the divine, to identify and to feel with each living being as much as they need it. Similarly, the philosopher Krause¹⁹, a contemporary of Schleiermacher, requests to honor every living being as such and not destroy it without purpose. He holds that they all, plants and animals and also humans, are equal in rights, but not identical in rights, each according to the necessary requirement to reach their destination.

As far as animals are concerned, such an ethical obligation has become self-evident for some time now, at least in the form of not making them suffer needlessly²⁰. As an especially attractive role model from the past we may, particularly in this year, recall Francesco of Assisi and his great love for animals in our memories. – With plants it is different: it may be contrary to some people to consider certain ethical obligations towards plants. But this is not so. Already Paul in his poetic reference to the yearning hope²¹ of all creatures (i.e. also animals and plants) awakens our compassion with them. – A comparison piece would be in the third act of Richard Wagner's "Parsifal" with its moving atmospheric statements: In pious devotion,

* Particularly recommended among recent animal-psychological publications are Sommer, Tierpsychologie. Leipzig, and Alverdes, Tierpsychologie, Leipzig 1925.

¹³ G. Th. Fechner, Nanna oder das Seelenleben der Pflanzen. Leipzig 1848

¹⁴ R. H. Francé, Pflanzenpsychologie als Arbeitshypothese der Pflanzenphysiologie. Stuttgart 1909.

¹⁵ Ad. Wagner, Die Vernunft der Pflanze. Dresden 1926.

¹⁶ R. Eisler, Das Wirken der Seele. Stuttgart 1908.

¹⁷ Schleiermacher, Philosophische Sittenlehre (Kirchmann) 1870.

¹⁸ Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Riga und Leipzig 1785.

¹⁹ K. Chr. Fr. Krause, Das System der Rechtsphilosophie. (Röder) Leipzig 1874.

²⁰ The best publication in this area still is J. Bregenzner. Tierethik. Bamberg 1894.

²¹ Römerbrief Kap. 8;19-22. Recently J. Martius published „Die Unsterblichkeit der Pflanze“, Stuttgart 1838.

humans at least on Good Friday respect stalks and flowers by walking carefully in the meadows in order not to hurt them. – In this context we also should mention the fairy tale by Anderson about the angel, who did not carry only the soul of the child, which prematurely died, into heaven but also a number of flowers, including a dried-out wild flower which had been his greatest and only pleasure when he was alive, a fatally ill child of poor parents in a dim basement. And God held all flowers close to his heart; but the poor dried-out wild flower he kissed, and she got voices and song from angels floating around God. – While these are only examples of poetic vision, it may be true what Richard Wagner had Hans Sachs say

“All creative writing and poetry
Are nothing but *true* interpretation of dreams [*Wahrtraumdeuterei*]”.

We recognize this, when we familiarize ourselves with the serious plant-ethics concepts of a matter-of-fact philosopher, such as Ed. von Hartmann²², who died only twenty years ago. In an article on flower-luxury he writes about a cut flower: “She is an organism deadly hurt, but only her colors not yet destroyed, a head still there, but separated from the torso. – – Whenever I see a rose in a glass of water or tied into a bouquet, I cannot fight the unpleasant thought that a human being has murdered a flower life for the sole purpose to enjoy his/her eyes, heartless enough to not sense the unnatural death under the appearance of life. – – And if I see a masterpiece of a flower arrangement, a big basket overflowing with most precious wire-strung blossoms, I feel pressed to admire a ladies headdress of many pierced butterflies, broken on the wheel and still struggling”²³. The plant-ethics obligations associated with such a view are clear, of course.

The realization of such ethical obligations towards all living beings seems utopian. But we should not neglect that ethical obligations towards living beings in practicality are related to their “necessity” (Herder) or their “destination” (Krause). Now, the requirements of animals are much less complex in number and content than those of humans. This is even more true for the plant, so that ethical obligations towards plants – which already (if not in general, but in practice) are smaller than towards animals – are less difficult. Also, the principle of struggle for life is important, – a principle which in some way even modifies our ethical obligations towards humans. Within these parameters there remain always many opportunities for bioethical activity. An introduction on how this can be achieved in the fields of animal ethics is exemplified by various paragraphs of animal protection in the penal codes of different civilized countries²⁴. In the fields of plant ethics our compassion leads the way and hinders us from decapitating plants right and left with a walking stick when being on a stroll outside or from picking flowers and throwing them away without respect after a while; similarly we abhor the blind rage of destruction by unrefined lads breaking the stems of young trees along the road. – This results in the guiding

²² Psychological aspects are discussed by W. v. Schnehen. *E. v. Hartmann und die Pflanzenpsychologie*. Stuttgart 1908.

²³ Ed. von Hartmann. *Der Blumenluxus*. 1885.

²⁴ These materials are collected and discussed by R. v. Hippel. *Die Tierquälerei in der Strafgesetzgebung des In- und Auslandes*. Berlin 1891. For additional practical recommendations see Kyber: *Tierschutz und Kultur*, Stuttgart and Heilbronn 1925.

principle for our actions in *the Bio-ethical Imperative*: “**Respect every living being in general as an end in itself and treat it, if possible, as such!**”

As far as classroom teaching is concerned, it becomes possible to also influence the character [Gesinnung] in scientific disciplines educationally. Thus, these disciplines in some way become character formation disciplines as well. This is of great importance in regard to a timely request for environmental protection [Naturschutz]. We don't need to support environment protection only from an aesthetic point of view, rather from pointing out that it is horrible to torture animals, to senselessly destroy plants, and to deface God's free nature by thrown away paper, egg shells, or broken glass, – thus it will be elevated to a serious obligation in ethics.

Wissenschaft vom Leben und Sittenlehre. *Die Mittelschule. Zeitschrift für das gesamte mittlere Schulwesen*, 1926, 40:604-605 [15. Dezember 1926]